

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: 20 Pfennig. Bei Abnahme von 10 Blättern 2 Mk., im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., einschließlich Abgabe. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis: 10 Pfennig. Bei Abnahme von 10 Blättern 1 Mk., im Monat, bei Bestellung durch die Post 1,50 Mk., bei Postbestellung 2 Mk., einschließlich Abgabe.



Wilsdruff-Druckerei. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wilsdruffer Tageszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Wilsdruff, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 302. 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag 31. Dezember 1925

Die Verzweifelten.

Ein nüchternen Polizeibericht: Während der Feiertage haben in Wien über 20 Selbstmordversuche stattgefunden, die bisher in einer Anzahl von Fällen zu tödlichem Ausgang führten. In Wien sind es „nur“ 17; in München und in anderen Großstädten mögen die Zahlen nicht geringer gewesen sein. Und in Wien waren es in der ganzen zweiten Dezemberwoche gar 74.

Stark durchschneidet der Knall des Revolvers das „O du frohliche...“ In das Klingeln und Singen der Weihnachtslieder hinein tönt das Röcheln von Sterbenden. Während in Hunderttausenden von Familien die Lichter am Weihnachtsbaum erstrahlen, sanken Dutzende, vielleicht Hunderte in die Nacht des Todes. Arbeitslos, abgebaut, Nahrungsorgen, Angst vor der Zukunft — immer wieder liest man es, liest es — hilflos. Vielleicht ist es aber gerade in diesen Tagen der Gegenfall, in dem dieses Elend steht zur Festfreude der Glücklichen, der den Verzweifelten leichter zur Basse, zum Tode greifen läßt. Zum Elend kommt die Sehnsucht, vielleicht auch die Erinnerung an eine bessere Vergangenheit, die den Lebensmüden den letzten Stoß zum dunklen Entschluß gibt.

Man soll sich hüten, den Richter zu spielen. Weiß denn der andere, was in der Seele des Lebensmüden vor sich ging — abgesehen von äußeren Umständen —, ehe er sich vom Leben scheidet, an dem er verzweifelte? Gewiß, leichter als früher wirt das Leben der fort, der einst von tausendfältigem Tod umgeben war und doch sich damals mit klammernden Gliedern an das Leben ankrante. Wer den Tod tausendfältig um sich sah und aus ihm entkam ohne eigenes Verdienst, hat es verlernt, das eigene Ich zu überschätzen. Er liegt leichter dem Wunsch, es als nutzlos verzweifelt von sich zu werfen.

Anfallend ist freilich, daß z. B. Wien trotz allem, was in der Nachkriegszeit über diese Stadt an Elend und Not dahinstreifte, im Jahresdurchschnitt nicht mehr Selbstmorde aufzuweisen hat als vor dem Kriege. Es mag am Charakter dieser Stadt liegen, daß ihre Einwohner sich leichter beugen dem Schicksal, sich ihm aber nicht trotzend und dann oft vergeblich entgegenstemmen, um schließlich ganz zerbrochen zu werden, daß dort die innerliche heitere Lust am Dasein diesseits macht. Aber bei uns und in uns ist gar soviel zerbrochen, in weit höherem Elend sind wir als Volk und als einzelner geraten, um so tiefer, da wir früher höher standen, Gewaltigeres leisteten.

Wer will Richter sein über jene, die im Kampf ums Dasein die Nerven verloren haben? Wo luke hat es abgewiesen, jemanden zu verurteilen, der in der Schlacht einmal seine Pflicht versäumt, denn nicht immer sei man absoluter Herr seiner Nerven. Man kann in der furchtbaren Not des Tages, da Hunderttausende mit ihren Familienangehörigen arbeitslos sind, manches verstehen. Aber vergeben kann man es nicht. Unsere Zeit redet viel zu viel von Rechten, zu wenig von Pflichten. Und handelt nach dieser falschen Einstellung. Aus ihr aber ergibt sich eine innere Weichheit, ja Feigheit, die auch das „Recht“ für sich in Anspruch nimmt, das Leben von sich zu werfen, ohne Rücksicht darauf, daß der Mensch außer seinen Rechten auch Pflichten hat, Pflichten gegen sich wie gegen andere, ist genug auch gegen solche, die sich auf ihn stützen. Selbstmordopfer sind Geisteskrankheiten, für die wirtschaftliche und geistige Entwidlungen den Nährboden abgeben. Darum muß der Kampf gegen sie nicht dabei stehenbleiben, die wirtschaftlichen Beweggründe zu beseitigen, zu helfen dem, der zu verfallen droht, sondern auch ein härteres Pflichtgefühl wieder in die Menschheit einzupflanzen. Noch langt nicht ist es an der Zeit, zu verzagen; Härteres haben wir als Volk erduldet, als Deutschland einst in dreißigjährigem Weh zum Himmel schrie — es kam immer wieder eine bessere Zeit. Aber nur dann, wenn alle erkennen, daß der Mensch nicht ins Dasein gestellt ist, nur, um den Becher der Lust bis zur Reize zu leeren und beim letzten Tropfen ihn und sich selbst fortzuschleudern, sondern, daß einem jeden eine Lebensaufgabe gestellt ist, die zu erfüllen seine Pflicht als Mensch abent.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Beschleunigte Notstandsarbeiten.

Um den Abbau der Erwerbslosigkeit zu fördern, sind, wie der Reichsarbeitsminister erklären läßt, ihm in jedem Haushaltsjahr bestimmte Mittel zur Verfügung gestellt. Sie werden in erster Linie zu Darlehen für öffentliche Notstandsarbeiten verwendet. Von den Mitteln, die nach dem Haushaltsplan 1925 für die produktive Erwerbslosenfürsorge bereitstehen, ist ein erheblicher Teil schon im Laufe des Haushaltsjahres verausgabt worden. Die noch vorhandenen Mittel sollen unter entgegenkommenden Bedingungen den Gebieten zugute kommen, die besonders unter Erwerbslosigkeit zu leiden haben, und hier zur beschleunigten Einleitung weiterer Notstandsarbeiten dienen. Die Bewilligung von Reichsmitteln setzt voraus, daß die Länder den gleichen Betrag für die produktive Erwerbslosenfürsorge verwenden. Die Mittel, die damit insgesamt zur Verfügung stehen, reichen zweifellos aus, um die Notlage der Arbeitslosen fühlbar zu lindern.

Verminderung der Besatzung.

Freigabe des Mainzer Brückentopfs?

Zwei französische Korps im Rheinland.

Zwischen London und Paris soll, wie eine Meldung aus Frankfurt a. M. besagt, eine Einigung über die Verminderung der Besatzungstruppen erfolgt sein. Danach ist von den in Betracht kommenden militärischen Stellen ein Plan ausgearbeitet worden, nach dem vom April 1926 ab nur noch zwei französische Armeekorps im Rheinland belassen werden. Zur gleichen Zeit wird das Kriegsgesetz in Mainz aufgelöst werden, so daß nur noch die beiden Kriegesgerichte in Landau und in Trier bestehen bleiben. Es schweben weitere Verhandlungen darüber, möglichst bald, aber Wahrscheinlichkeit nach im Laufe des nächsten Sommers, den rechtsrheinischen Brückentopf Mainz, also die besetzten Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden einschließlich der Stadt Wiesbaden und der hessischen Kreise Offenbach, Groß-Veran und Darmstadt, zu räumen.

Auch die französische Eisenbahnertruppe, die nach der Räumung des Ruhrgebietes besonders in Mainz zurückgelassen wurde, wird nunmehr verkleinert. Die Hälfte der Beamten, etwa 300 an Zahl, ist für den 15. Januar abberufen worden; man rechnet damit, daß auch der Rest in Kürze das besetzte Gebiet verlassen wird.

Wohnungsbeschlagnahmungen in Trier.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Besatzungsbehörde wird der Augustinerhof beschlagnahmt. Das Frauenhaus, das bisher die Eisenbahndirektion Trier innehatte, sowie einige Nebengebäude und Holzbaracken, in denen zwei Familien untergebracht waren, müssen ebenfalls bis 7. Januar 1926 geräumt werden. Das Frauenhaus hat 71 Zimmer, 6 Dachkammern mit einer Gesamtfläche von 1873 Quadratmetern.

Die Freiheit der deutschen Luftfahrt.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen zwischen Vertretern der Völkervereinigung und der deutschen Reichs-

regierung werden am 6. Januar ihren Fortgang nehmen. Im Vordergrund dieser Verhandlungen dürfte der Wunsch der französischen Luftfahrt stehen, deutsches Gebiet überfliegen zu dürfen. Deutscherseits soll man bereit sein, dem französischen Wunsch unter Voransetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen. Über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit der Völkervereinigung kann festgestellt werden, daß sie bereits einige Früchte zu tragen begonnen. Die auch seit längerer Zeit von der Gegenseite als unhaltbar erkannten Verfügungsbestimmungen und Besatzungsbeschränkungen für die deutsche Luftfahrt dürften als aufgehoben gelten.

Deutschlands Genfer Vertretung.

Eine Erklärung des Auswärtigen Amtes.

Zu der in der Öffentlichkeit erörterten Frage der Besetzung der Sekretariatsposten im Völkerbund bei dem Eintritt Deutschlands wird vom Auswärtigen Amt bekanntgegeben, daß der deutsche Generalkonsul in Genf auf Grund einer ihm zuteil gewordenen Mitteilung kürzlich berichtet, es sei ihm von maßgebender Seite im Generalsekretariat des Völkerbundes eröffnet worden, daß man dort Kenntnis davon erhalten habe, verschiedene politische Parteien in Deutschland hätten Kandidaturen für die deutsche Beteiligung im Sekretariat aufgestellt. Diese Nachricht habe in Genf stark beunruhigt, da sie für eine unrichtige Einstellung gewisser deutscher Kreise in bezug auf die Anstellungsfrage spreche, die zu schwierigen Tagen für alle Beteiligten führen könne.

Die deutsche Beteiligung am Generalsekretariat müsse, so wurde von maßgebender Seite betont, in Fühlungnahme mit der Reichsregierung geregelt werden. Eine Veröffentlichung des aus Genf an das Auswärtige Amt gerichteten Telegramms oder eine Mitteilung an die Presse aus seinem Inhalt ist seitens des Auswärtigen Amtes nicht erfolgt. Im übrigen haben Verhandlungen über Personenfragen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Generalsekretariat des Völkerbundes noch nicht stattgefunden.

Hindenburgs Rheinlandreise.

Besuch in Köln und Bonn.

Wie die Kölnische Zeitung erfährt, ist beabsichtigt, die Reise des Reichspräsidenten in die befreiten rheinischen Gebiete wegen deren wirtschaftlichen Notlage einzuschränken.

Nach dem zurzeit bestehenden Plan dürfte die Anwesenheit des Reichspräsidenten im befreiten Gebiet kaum länger als einhalb bis zwei Tage währen. Voraussichtlich wird der Reichspräsident, dessen Reise etwa in den Monat Februar fallen dürfte, nur an der Befreiungsfeier in Köln teilnehmen. Daneben wird vielleicht noch eine zweite Feier in Bonn veranstaltet werden.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Köln wird, wie weiter gemeldet wird, mit einer großen Befreiungsfeier verknüpft, die aus Anlaß der Räumung der nördlichen Rheinlandzone in Köln stattfindet. Die Feier, auf der der Reichspräsident zu den Rheinländern sprechen wird, geht in der großen Halle der Kölner Messe, die etwa 8000 Teilnehmer faßt, vor sich. Im Anschluß an den Festakt ist eine Fahrt durch die Straßen von Köln und ein Empfang für den Reichspräsidenten auf dem Rathaus geplant, ferner ein Bankett der Stadt Köln zu Ehren des Reichspräsidenten im großen Festsaal des Gürtenich.

Hochwasser in ganz Europa.

In West- und Süddeutschland. — 50 Todesopfer in Siebenbürgen. — Überschwemmungen in Frankreich.

Der Pegelstand der Flüsse Westdeutschlands ist erheblich gestiegen. Da in den Quellgebieten, der Schweiz dem Schwarzwald und den Vogesen, Tauwetter herrscht, ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Der Rhein steigt bei Köln stündlich um etwa 8 Zentimeter. Die am Rhein liegenden Keller wurden bereits geräumt. Infolge Hochwassers ist die Schiffsahrt auf dem Main eingestellt worden. Es wird auf ein weiteres Steigen des Wassers um stündlich 5 bis 6 Zentimeter gerechnet. Die Regenfälle der letzten Tage haben im Zusammenhang mit Temperaturanstieg den Schnee zum Schmelzen und insbesondere Iller und obere Donau zum Ansteigen bis auf kleines Hochwasser gebracht. Mittleres Hochwasser wird aus Würzburg und Rott gemeldet. Auch die nordbayerischen Gewässer sind infolge der verstärkten aufgetretenen Regenfälle in Verbindung mit Schneeschmelze auf dem Fichtelgebirge und Frankenwald in ihren oberen Lagen im Anstiege auf mittleres Hochwasser.

Infolge des seit zehn Tagen andauernden Regens sind die Flüsse Frankreichs stark angeschwollen und noch

weiter im Steigen begriffen. Was die Seine anlangt, so nimmt man an, daß ihr Steigen keine Gefahr mit sich bringe, doch ist die Lage an der Marne und den Nebenflüssen bedrohlich. Wie Meldungen aus Lyon besagen, hat das Steigen der Nebenflüsse der Rhone zur Folge gehabt, daß die Rhone selbst an verschiedenen Stellen aus den Ufern getreten ist und die innere Stadt, Wiesen in der Umgebung und einige Ortschaften überschwemmt hat, von denen nur einige Dächer hervorstehen.

Hochwasser in England.

Der in den letzten Tagen fast ununterbrochen niedergegangene Regen und das Tauwetter haben auf einer Reihe von Flüssen an der Grenze von Wales und in Mittelengland zu Hochwasser und Überschwemmungen geführt. Der Severn war etwa drei Meter und der Avon etwa zwei Meter über den normalen Stand gestiegen. In Leicestershire sind mehrere Dörfer durch die Überschwemmung von der Außenwelt fast abgeschnitten.

Auf der überschwemmten Straße abgewichen und ertrunken.

In der Nähe von Heidelberg ist ein Mietauto mit dem Arzt Dr. Vogel aus Siegelhausen und dessen Gattin in die hochgehenden Fluten des Neckars gestürzt und versunken. Dr. Vogel konnte noch im letzten Augenblick abspringen. Seine Frau und der Chauffeur wurden jedoch von dem abstürzenden Auto mitgerissen und sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Das Unglück wurde durch die Überschwemmung der Landstraße, die am Neckarufer hinläuft, verursacht. In der Dunkelheit hatte der Fahrer des Autos auf der überschwemmten Straßenstrecke die Herrschaft über den Wagen verloren und ist in den Fluß geraten.

Doumers Finanzprojekte angenommen.

Einstimmigkeit im französischen Ministerrat.

In Frankreich drohte wieder eine neue Kabinettskrise auszubrechen, da verschiedene Minister sich gegen die Sanierungspläne des neuen französischen Finanzministers ausgesprochen hatten. Ministerpräsident Briand hatte damit gedroht, die renitenten Minister aus seinem Kabinett auszuschiffen und neue Männer mit Ministerposten zu betrauen. Diese Drohung hatte den Erfolg, daß ein am Dienstag stattgefundener französischer Ministerrat sich einstimmig für die Finanzprojekte Doumers entschieden hat.

Diese Finanzprojekte zielen darauf ab, die Umsatzen zu verdoppeln und auch auf die Ausfuhr auszuweiten und die Tabakpreise zu erhöhen. Doumer hat außerdem ein neues Projekt angekündigt, das Er-

1 par n i l l e in Höhe von 300 Millionen ermöglicht, sowie ein Kontrollsystem für die lebenden Steuern, wovon man sich weitere 300 Millionen verspricht.

Letzte Meldungen

Wollige Einfuhrfreiheit für die Schweiz.

Berlin. In den deutsch-schweizerischen Vereinbarungen über den Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen hatten sich die beiden Staaten noch die weitere Aufrechterhaltung einiger Einfuhrbeschränkungen vorbehalten. Mit dem 31. Dezember 1925 fallen auch diese Einfuhrverbote fort.

Gegen die Befehung Mudsens.

London. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der chinesische Außenminister bei dem Vertreter des diplomatischen Korps gegen die Anwesenheit der Japaner in Mudsens Einspruch erhoben.

Von einer Lawine verschüttet.

Madrid. Ein spanischer Ingenieur und der italienische Personalchef eines spanischen Elektrizitätswerks wurden in den Pyrenäen in der Umgegend von Panticosa (Aragonien) von einer Lawine verschüttet. Die Bergungsarbeiten sind erfolglos geblieben.

Spaniens neue Wirtschaftspolitik.

Madrid. Ein offizielles Blatt gibt im Rahmen eines Leitartikels die Richtlinien der Wirtschaftspolitik des neuen Kabinetts wieder. Diese besagen, die Ausfuhr der Rohstoffe müsse möglichst beschränkt werden, um die Verarbeitung im eigenen Lande und die Ausfuhr der daraus hergestellten Produkte zu fördern. Die bereits bestehende Industrie soll durch Zoll- und Zölle unterstützt werden. Die Handelsbeziehungen mit anderen Ländern sollen weiter ausgebaut werden, in erster Linie mit Spanisch-Amerika. Der spanische Markt soll auf der Grundlage der Reziprozität ausländischen Produkten geöffnet sein.

Ausbildung für Tischlerin.

Moskau. Der kommunistische Parteitag erteilte nach Entgegennahme eines Berichts Sinowjews im allgemeinen der Tätigkeit der Vertretung der russischen kommunistischen Partei im Vollziehungsausschuß der kommunistischen Internationale seine Zustimmung. Er stellte in einer Entschließung fest, daß die Delegation der russischen kommunistischen Partei geboten habe, die innerhalb der kommunistischen Parteien infolge der teilweisen Stabilisation des Kapitalismus im Westen aufgetretenen Gegensätze zu überwinden. Ferner nahm der Parteitag einen an die Leningrader Parteiorganisation gerichteten Aufruf an, in dem er darauf hinweist, daß die Leningrader Delegation dadurch, daß sie gegen die Vertrauensumgebung für das Zentralkomitee stimmte und einen Vorreiferen gegen den Bericht des Zentralkomitees aufstellte, den Beschluß der Leningrader Parteikonferenz umgestoßen habe, der dem Komitee volles Vertrauen ausgesprochen und die Leningrader Delegation in diesem Sinne beauftragt hatte. Den ausführlichen Informationsbericht über die internationale Lage erstattete Tischlerin, dem der Parteitag eine härmliche Ausbildung bereite.

Neues aus aller Welt

400 Hunde in zwei Tagen getötet. In Berlin ist der Andrang der Hundebesitzer, die infolge der Erhöhung der Hundesteuer im kommenden Vierteljahr auf 17,50 Mark im Tiererschulverein ihre Hunde töten lassen, derart stark geworden, daß das Helm geschlossen werden mußte, da die Wärter die Arbeit nicht mehr bewältigen konnten. Bis jetzt sind in zwei Tagen rund 400 Hunde getötet worden.

Durch kochendes Wasser verbrüht. Das zweijährige Ebdmchen Joachim des Holzarbeiters Staron in Gladow im Kreis Landsberg a. d. Warthe fiel in einen Topf mit kochendem Wasser, den seine Mutter in der Stube auf die Erde gestellt hatte. Das Kind verbrühte sich derartig am Unterleib, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Wiederherstellung des Mainzer Doms. Die Kosten der Wiederherstellung des stark gefährdeten Mainzer Doms belaufen sich auf insgesamt 1 700 000 Mark, die von Reich, Staat und Gemeinde gemeinsam aufgebracht werden. Die Stadt Mainz selbst hat einen Betrag von 50 000 Mark zu den Baukosten zugestimmt.

Folgeschwere Explosion von Feuerwerk. In einem kleinen italienischen Dorf wurden, wie aus Rom gemeldet wird, vier Frauen beim Transport von Papierbomben getötet. — Auch in der Umgegend von Salerno ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle mit Papierbomben, die für die Verklüftung des Festtages bestimmt waren. Eine Person wurde getötet, einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

Riesige Banknotenfälschung. In Kroatisch-Nogragrad ist eine in Bahnhofsrestaurant ein Koffer mit 760 000 Stück gefälschter Dinarbanknoten beschlagnahmt. Die Fälscher entkamen.

Der Tod auf der Jagd. Bei einer Wildschweinjagd in Lütgenhagen (Pommern) wurde der 13-jährige Sohn eines Försters von einem 16-jährigen Gymnasiasten fahrlässig erschossen. — Der Baumeister Weidinger aus Nürnberg stürzte auf der Jagd so unglücklich, daß sich beide Läufe seiner Jagdflinte entluden und er durch Schrotwunden in den Unterleib getötet wurde.

Strafgericht. Im Regensburger Gefängnis wurde der wegen Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilte Metzger Berthold durch den Scharfrichter Reichardt aus München hingerichtet. Berthold hatte auf die Gnadenfrist von 24 Stunden verzichtet.

Platens Grab im Svatava. Auf einen Schritt, den die Platen-Gesellschaft bei der italienischen Regierung zum Zwecke der Erhaltung des Grabes August von Platens in Svatava tat, hat der Ministerpräsident Mussolini in einem Schreiben an den Präsidenten der Gesellschaft, Hans von Hüfen, mitgeteilt, daß er Anweisung zur Restaurierung der Grabstätte dieses Dichters geben werde, dessen Name in Italien unvergessen sei.

36 Haremsdamen vergiftet. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Achram-Bei, einer der vornehmsten und reichsten türkischen Aristokraten, in den letzten Tagen ein großes Attentat verübt. Er wollte trotz wiederholter Vorstellungen der Behörden, seinen Harem aufzulösen, diesem Befehl nicht Folge leisten. Am 25. Dezember legte Achram-Bei Gifttabletten an und veranlaßte alle ebenfalls festlich geschmückten Damen seines Harems um sich. Bei dem Diner schüttete er ein strenges orientalisches Gift in die Speisen. Am anderen Morgen wurden alle 36 Haremsdamen samt Achram-Bei tot aufgefunden.

Hestige Kälte in Amerika. Der Osten und der mittlere Westen der Vereinigten Staaten sind von einer heftigen Kälte erfasst worden, die in Chicago und New York bereits verschiedene Todesfälle infolge Erstrierens zur Folge gehabt hat. Im Staate Minnesota fiel das Thermometer bis auf 34 Grad Celsius unter Null, im Staate New York an der kanadischen Grenze auf 28 Grad unter Null. Selbst Washington erlebte eine Temperatur von minus 10 Grad Celsius. Noch bitterere Kälte wird für die nächsten Tage vorausgesagt. Den Bergwerksdistrikt Pennsylvania, wo der große Kohlenstreik immer noch andauert, trifft die Kälte besonders hart. Unter der Bevölkerung herrscht stellenweise Mangel an Lebensmitteln, Kleidung und Heizung. Die Meteorologen sagen ein Andauern des kalten Wetters für mehrere Tage voraus.

Bunte Tageschronik.

Düsseldorf. Der Maler Professor Ludwig Keller ist im Alter von 80 Jahren im Düsseldorfer Theresien-Krankenhaus verstorben.

Frankfurt a. M. Auf seinem Schlosse Philippsthal bei Hirschfeld ist 79 Jahre alt, Landgraf Ernst zu Hessen, das Haupt der landgräflichen Linie Hessen-Philippsthal, gestorben. Mit ihm stirbt die Linie, eine Nebenlinie der früheren kurfürstlichen Hauptlinie Kassel, aus.

Lüdenscheid. Die Maschinenfabrik Karl Klinger u. Co. brannte vollständig nieder. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich.

Moskau. Der russische Dichter Sergius Jessenin hat in Leningrad Selbstmord verübt.

New York. Nach einer Meldung hat der 80 Jahre alte Oberst Coolidge, der Vater des Präsidenten, einen Schlaganfall erlitten.

Vermischtes

Die Weltsprache der Hotelkellner. Vor dem Kriege war es bei den Hotelkellnern allgemein üblich, die Hotelgäste durch ein geheimes Zeichen, das mit Kreide auf den Kesselfloßer gemalt wurde, auf Trübsal und Freude zu charakterisieren. Mit einer Reihe von Figuren, Strichen, Kreuzen und Kreisen verständigten sich die Kellner unter ganzem Welt, in welche Klasse der Gast in der Freiheit der einzelnen Hotelkellner gehörte. Diese Sprache war ein Esperanto, das über den ganzen Erdkreis zwischen New York und Yokohama von den Hotelkellnern verstanden wurde. Während des Krieges, der bekanntlich zum Abbruch aller internationalen Beziehungen führte, ariet auch die Zeichensprache der Kellner in den Hotels fast zu Versäulung. Jetzt haben sich die Wogen wieder gelähmt, aber erst vor nicht so langer Zeit wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen den Kellnern der ganzen Welt wieder aufgenommen. Es war lozunges (es Locarno der Trübsalempfänger! Aber die Form der Zeichen ist man in mancher Hinsicht noch nicht ganz imig, aber es wird schon noch werden, und der Gast darf überzeugt sein, daß man ihn wieder zu nehmen wissen wird.

Das Vertikalflugzeug. Juan de la Cierva, dessen Vater in Spanien Kriegsminister war, hat ein neues Flugzeug konstruiert, das bei seinen Probeflügen in England, denen der Minister für das Flugwesen beiwohnte, großes Aufsehen erregt hat. Die Maschine machte, als sie zum erstenmal vorgeführt wurde, einen etwas unheimlichen Eindruck, und als gar hieß, daß sie senkrecht in die Höhe und senkrecht wieder hinuntergehe, überkam selbst gewiegte Flieger ein kleines Grinsen. Der Flieger Company aber wagte den Aufstieg. Der Apparat stieg senkrecht 1000 Fuß, und Cominy erzählte später, daß er jeden Augenblick gedacht habe: „Nun muß er abstürzen!“ Aber die Angst war überflüssig, denn die Maschine stieg und landete mit der größten Leichtigkeit. Sie schlägt mit den Flügeln wie ein Vogel, und die vier Flügel, die sie besitzt, und die am Ende eines Pfeilers angebracht sind, sind angeordnet wie die Flügel einer Windmühle, nur mit dem Unterschied, daß sie seitwärts angebracht sind. Sie drehen sich um einen Mittelpunkt und sind mit Scharnieren versehen.

Entdeckung christlicher Katakomben in Persien. Der deutsche Gelehrte Prof. Herzfeld ist nach einem langen Aufenthalt in Persien, wo er sich historisch-archäologischen Forschungen gewidmet hat, in London eingetroffen. Die Fundamente wurden ihm durch freigebige Unterstützung von Seiten des Dr. Edmund Stines und, als diese aus naheliegenden Gründen eingestellt werden mußte, durch die Generosität des amerikanischen Bankiers Loeb ermöglicht. Prof. Herzfeld entdeckte u. a. auf der im Persischen Golf gelegenen Insel Abarak, die von Negern bewohnt ist, ein ganzes Netz von in Felsgehäusen gehauenen Katakomben mit christlichen Begräbnisstätten aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. Es ist das erstmal, daß man in Persien Spuren des alten Christentums findet. Im Innern Persiens fand Dr. Herzfeld auf dem Gipfel eines hohen Berges ein großes Kassel, das an mittelalterliche Burgen in Europa erinnert. Der Erbauer dieses gewaltigen Bergschlosses war der König der Könige Ardabshir, der um 225 n. Chr. lebte und in Persien eine Dynastie gründete.

Einseitige Arbeitszeit. In Paris machen gegenwärtig bedeutende Betriebe den Versuch, die Frage der einseitigen Arbeitszeit, die aus der Frage des Verkehrs zusammenhängt, zu lösen. Nach den bisherigen Erfahrungen glaubt man, sagen zu dürfen, daß der ununterbrochene Arbeitstag von 9 Uhr 30 Minuten vormittags bis 5 Uhr nachmittags vieles für sich habe. Die Fahrt zum und vom Geschäft zur Mittagszeit und gegen 2 Uhr nachmittags würde unterbleiben, und das würde die ungläubliche Überfüllung und Überfüllung, unter der die Hauptverkehrsstraßen der großen Städte in diesen Stunden zu leiden haben, bedeutend herabmindern. Es lämen aber bei dieser Arbeitszeit auch noch andere Vorteile zur Geltung. Der Angestellte könnte, anstatt am frühen Morgen nach einem eiligen, oberflächlichen Frühstück rasch ins Geschäft zu eilen, noch etwas länger in der Familie bleiben; er brauchte erst nach 9 Uhr, nach einem reichlicheren Frühstück, das dem bekannten englischen Frühstück gleichkäme, das Haus zu verlassen und könnte dann leichter bis 5 Uhr, nachmittags durcharbeiten, wenn er an der Arbeitsstätte selbst um die Mittagszeit einen kleinen Imbiß zu sich nähme. Die fortlaufende Arbeitszeit würde also vor allem die Verschwendung der Arbeit, die durch eine längere Mittagspause bedingte Zweitellung, verhindern.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 30. Dezember 1925.

Wertblatt für den 31. Dezember und 1. Januar.
Sonnenaufgang 8^h 18^m Mondaufgang 5^h 11^m (8^h 11^m)
Sonnenuntergang 3^h 42^m Monduntergang 9^h 11^m (9^h 11^m)
31. Dezember. 1747 Der Dichter Gottfried August Bürger geb.
1. Januar. 1814 Übergang Blüchers über den Rhein bei Raab. — 1891 Deutschland besetzt die Küste Deutsch-Ostafrikas. — 1900 Das Bürgerliche Gesetzbuch tritt in Kraft.

Die Neujahrsnummer des „Tageblattes“ wird auf vielfachen Wunsch wieder früher hergestellt. Unsere Abnehmer können sie morgen nachmittag in der Zeit von 3—4 Uhr am Schalter in Empfang nehmen. Inserate müssen bis vormittags 9 Uhr in unseren Händen sein, wenn sie noch in der Neujahrsnummer aufgenommen werden sollen.

Dem Jahresende entgegen. Weihnachten ist vorbei, aber nicht vergessen; wie es seine Schatten vorauswarf, läßt es seinen Schimmer noch nachleuchten, bis er von dem des neuen Festes dem wir jetzt entgegenstreiten, überstrahlt wird. Das Neujahrsfest naht, jenes Fest, dem wir auch diesmal wieder in besonderer Stimmung nahen. Schließt das alte Jahr unter Sorgen und Not, ja unterummer und Gend, so wird das neue Jahr zweifellos mit ihnen beginnen. Wie lange wird es aber unter diesem Zeichen stehen. Beachtet hinter dem Dunkel des Silvestertages die Morgenröthe einer besseren Zeit. Diese und andere Fragen bewegen die Herzen schon heute, nehmen die Gedanken schon heute gefangen, in der Zeit zwischen den Festen. Aber wie dem auch sein mag, gerade diese Zeit, die unter dem Nachklang des Weihnachtsfestes steht, und in der wir das neue Jahr schon winkeln sehen, ist so recht geeignet, dem Herzen jenen Frieden zu geben, aus dem alles Starke und Gute des Gemütes erwächst, der Glaube an sich selbst und der feste Mut zu einem neuen Jahr, zu neuer Hoffnung, zu neuer Lebensfreude, kurz zu einem höheren Ziele. Sonnenwende war ja da. Aus Dunkel und Nebel geht es dem Licht entgegen, und damit allen Verheißungen eines neuen Jahres, einer neuen Zeit. Möge sie allen in vollem Maße erblühen!

Jahreswendfeier auf dem Marktplatz. Eine alte schöne Sitte kommt diesmal zur Jahreswende wieder zur Aufnahme. Die Stadtkapelle spielt Donnerstag nachts fünf Minuten vor 12 Uhr auf dem Marktplatz aus dem Landesgesangbuch zwei Verse des Chorals Nr. 62 („Das alte Jahr vergangen ist“), Schlag 12 Uhr: „Das ist der Tag des Herrn“ und anschließend drei Verse vom Choral Nr. 7 („Er rief der Sonn und schaffte den Mond“). Das Publikum wird gebeten, mitzufingen.

Im Silberkranz. Dieser Tage feierte Herr Gärtnermeister Oswin Nake mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum. Den vielen Wünschen, die dem Jubelpaare entgegengebracht wurden, fügte wir auch die unseren bei.

Wasserperr. Von heute Mittwoch abends 9 Uhr bis morgen Donnerstag früh muß wegen Umbauarbeiten die Abgabe von Wasser aus der städtischen Leitung unterbleiben.

Vorsicht beim Vergeben von Anzeigen-Aufträgen. Vom Verein Deutscher Zeitungsverleger wird mitgeteilt: In letzter Zeit werden Stadtverwaltungen, Gemeinden und andere Verkehrs-Interessenten mit Inserations-Einladungen zur Stiftung von Beiträgen für ausführende Berichte über ihre Stadt unter Verfügen von Fragebogen usw. geradezu überschwemmt. Darunter befinden sich sogenannte Verlagsfirmen, die selten die Gewähr bieten, daß die von ihnen angenommenen Veröffentlichungen, für die sie anscheinend sammeln, überhaupt erscheinen oder wirklich in den Verkehr und vor die Augen der Leser gebracht werden. Alle Interessenten werden gebeten, vor Erteilung von Anzeigenaufträgen und Beantwortung dieser Fragebogen über die Vertrauenswürdigkeit der betreffenden Firmen bei den verschiedenen Verkehrsverbänden Erkundigungen einzuziehen zu wollen.

Das Jahr 1926. Das neue Jahr entspricht dem Jahre: 7434/35 der Byzantinischen Ära (Beginn der Ära 5509 v. Chr.), 6639 der Julianischen Periode (Beginn der Periode 4713 v. Chr.), 5688/87 der Israeliten (Beginn der Ära 3761 v. Chr.), 2672 der Ära des Nabonassar (Beginn der Ära 747 v. Chr.), 1344/45 der Mohammedaner (Beginn der Ära 622 n. Chr.). Im Jahre 1926 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, die jedoch in unseren Gegenden nicht sichtbar sind. Der Mond wird nicht verfinstert. Die erste Sonnenfinsternis findet statt am 14. Januar. Sie ist eine totale und erstreckt sich über das zentrale und östliche Afrika (mit Ausnahme des Kaplandes), Arabien, Indien, das südöstliche China und südliche Japan, den Indischen Ozean, die Sundainseln und das nordwestliche Australien. Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige. Sie findet am 9. bis 10. Juli statt und erstreckt sich über das östliche China, Japan, die Philippinen, Neu-Guinea, das nördliche Australien, den Stillen Ozean, das mittlere und südliche Nordamerika und Zentralamerika.

Frankiert die Neujahrspost mit Wohlfahrtsbriefmarken! In den Jahren vor dem Kriege war es vielfach üblich geworden, statt des Glückwunsches zu Neujahr — in vielen Fällen wohl auch neben dem Glückwunsch — eine Spende für die Bedürftigen zu geben. In der Kriegszeit hörte das auf, da unter dem wachsenden Mangel auch die früher reichlich versandten Neujahrsgratulationen immer mehr zurückgingen. Bereits im Vorjahr herrschte wieder ein starker Neujahrsbriefmangel und auch in diesem Jahre ist ohne Zweifel damit zu rechnen, daß die eingewurzelte Sitte, wenigstens zum Jahreswechsel in der einen oder anderen Form ein Lebenszeichen zu senden, fast wieder auf die alte Höhe kommt. Da jetzt durch die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Rothhilfe jedem die Möglichkeit geboten wird, zugleich mit seinem Neujahrsbrief auch eine Spende zu geben, soll bei dieser Gelegenheit nochmals auf diese Möglichkeit hingewiesen werden, bei Verwendung der Neujahrspost ohne Mehrkosten ein gültiges Wert zu tun.

Der Postverkehr am Jahreswechsel. Die Deutsche Reichspost macht darauf aufmerksam, daß der Verkehr am Jahreswechsel sich flüssiger gestalten läßt, wenn die Neujahrsbriefe mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer, Postbezirk, Zustellpostamt) versehen und möglichst frühzeitig aufgegeben werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe frühzeitig einzulösen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Die Geschäftslage der sächsischen Amtsgerichte ist seit einiger Zeit äußerst schwierig geworden, hauptsächlich wegen der zahlreichen Aufwertungsanträge. Voraussichtlich werden die Amtsgerichte weit über 200 000 Aufwertungsanträge zu bearbeiten

Rum : Arrak : Liköre

beste Qualitäten
kaufen Sie
am billigsten bei

Paul Lauer.

Ämliche Verkündigungen

Grundsteuer.

Der vierte Termin der Vorauszahlung an Grundsteuer auf das Rechnungsjahr 1925 ist am 15. Januar 1925 fällig und in derselben Höhe wie der 1. Termin zu zahlen.

Die Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, den fälligen Grundsteuer-Vorauszahlungsbetrag binnen 14 Tagen nach Fälligkeit an die Kreissteuereinnahme abzuführen.

Reichen, am 20. Dezember 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Maul und Klauenseuche ausgebrochen unter dem Viehbestande

1. im Gute Nr. 3 in **Kettewitz** (Besitzer: Beger's Erben). **Spezialbezirk:** Orts- und Flurbereich Kettewitz. **Beobachtungsgebiet:** die Gemeinden Södnitz, Biskowitz b. T., Rößlich, Polenz, Semmlersberg und Ortsteil Jockischberg. **Schutzzone:** die Gemeinden im 15 km-Umkreise.

2. des Viehhändlers Emil Emmrich in **Wastern** (Amtsh. Döbeln).

3. des Wirtschaftsbefizers Friedrich Gottfried Birthingen in **Röhschensbroda**, Hauptstr. 30.

Reichen, den 20. Dezember 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Wegen Umbauarbeiten im Wasserwerk wird von heute abend 9 Uhr bis morgen **Donnerstag** früh Wasser nicht abgegeben.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1925.

Der Stadtrat.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich mit schönen Geschenken und Glückwünschen erfreuten.

Wilsdruff, Weihnachten 1925.

Oswin Nahe und Frau.

Für die anlässlich unserer Vermählung

dargebrachten vielen Ehrungen, Geschenken und Glückwünsche von Nachbarn, Freunden und Bekannten sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Grumbach, am 26. Dezember 1925.

Martin Herrmann und Frau geb. Benisch.

Stadt Dresden

Zum Silvester Anstich von

Salvator

Gasthof Steinbach b. m.

Donnerstag, den 31. Dezember

Grosser Silvester-Ball

Die älteste Rosschlächterei,

Spezialwirtschaft, Pferdegeschäfte im Plauenischen Grunde.

Inhaber: **Kurt Stiering, Feital- und Pötschapp.**

Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Feital 151

☛ Anschluss auch nachts ☛

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefahr zur Stelle.

Lohnfahren jeder Art

mit 5 Tonnen-Kraftwagen und Anhänger übernimmt

W. Santsch Kesselsdorf

Reut. Wilsdruff 428

Etwaige Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Zeitung bitten wir unverzüglich in unserer Geschäftsstelle zu melden.

Am Montag abends 8 Uhr entschlief nach langem, schwerem Krankenlager unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr

Hermann Ranft

im Alter von 80 Jahren.

Altpfaffen, Schmiedeberg, Dresden, Nadeberg, den 29. Dez. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 1. Januar, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Zur Silvester-Feier:

Arrak
Rum
Punsch-
Essenzen

Rotweine
Weißweine
Schaum-
Weine

Rotwein vom Fass

empfehl billigt

Alfred Pietzsch

1

Januar

Die Bekanntgabe Ihres

Neujahrs-Glückwunsches

erfolgt am zweckmäßigsten und besten durch eine Anzeige im

„Wilsdruffer Tageblatt“

dem 85 Jahre alten Familienblatte des Wilsdruffer Bezirks

Dieser Weg ist der einfachste und billigste und hat wegen der großen Verbreitung des „Wilsdruffer Tageblattes“ den Vorzug, daß wohl alle Ihre Bekannten Ihre Glückwunsch-Anzeige lesen. Wir bitten, die für die Neujahrs-Nummer bestimmten Glückwunsch-Anzeigen möglichst rechtzeitig aufzugeben, damit auf deren Zurichtung besondere Sorgfalt verwendet werden kann.

Silvester-Karpfen und Schleien

empfehl
Otto Bretschneider
„Stadt Dresden“
— Fernruf Nr. 476. —

1 Niederlags-Raum

mit Einfahrt zu vermieten

Wehner, alte Post.

Pianos Flügel

alle Preislagen in großer Auswahl!

solid und preiswert

Funke, Dresden,
Bettnerstraße 37, 1. Stg.

Inserieren br. Gewinn!

Eindenschlößchen

Donnerstag, den 31. Dezember
abends 7 Uhr

Grosser Silvesterball!

Gasthof Weistropp

Silvester den 31. Dezember
Gastspiel der Sächsischen

Viktoria-Sänger

Anfang 8 Uhr

Nach der Vorstellung: Ball

Dazu laden freundlichst ein
Alfred Branzke und Frau.

SARRASANI.

Telefon 17249, 23843

Dresden-N.

Die Zirkus-Pantomime

Ein

Winter-Märchen

Romantisches Spiel für Jung und Alt
Nur ganz wenige Aufführungen!

Außerdem die neuen
Sarrasani-Attraktionen

Vorstellungen täglich 7,30 Uhr, am Neujahrstage, Sonnabend, Sonntag und Mittwoch auch 3 Uhr. Nachm. Kinder unter 14 Jahren halbe Preise.

Ein während des Transportes durch Frost etwas gelittener

Rheinheffisch-Weißwein

kommt in diesen Tagen vom Fass zum Verkauf. Der Wein ist sehr wohlschmeckend, zur Bowle vorzüglich geeignet, das Liter kostet einschließlich aller Steuern

nur 95 Pfg.

Max Berger

vorm. Th. Goerne

— Dresdner Straße 61 —

Zur Silvesterfeier

empfehl
Rotwein-Punsch
Jamaika-Rum
Batavia-Arrak
Weiß- u. Rotwein
Bowlen-Wein
Hawaii-Ananas
ff. Delikatessen

Max Berger

vorm. Th. Goerne

— Dresdner Straße 61 —

Zur Jahreswende.

Ein Jahr geht still zu Ende,
Vollendet seinen Lauf,
Hob beidend beide Hände
Und blickt zum Himmel auf.

Julius Richter.

Wirtschaftspolitische Neujahresbetrachtung.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Das vergangene Jahr hat bewiesen, daß verschiedene äußere und innere Reformen noch keine Gewähr für die Befreiung Deutschlands aus Not und Sorge gewährleisten.

Wer ein vergangenes Jahr an seinen Augen vorüberziehen läßt, möchte dabei erkennen, in welchen Punkten das neue Jahr sich vorteilhaft von seinem Vorgänger unterscheiden wird.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

57. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Er kniete vor ihr, nahm ihren grauen Kopf in seine beiden Hände...

„Ich muß nun fort! Dich nur wollte ich sehen, wollte Abschied von dir nehmen! Auf lange Zeit wohl! Dürftest deinen Baden nur sehen sollen, wie er in der vergangenen Nacht einmahl in irgend einem Winkel gehockt hat...“

Verstohlen beobachtete er die Wirkung seiner Worte; ein lechter Reiz von Anständigkeit ließ ihn das Verlangen nach Geld nicht aussprechen.

„Du brauchst Geld?“ „Ich habe viele Auslagen in den letzten Wochen gehabt!“, versetzte er eifrig.

„Was ich dir geben kann, mein Sohn, ist nicht viel — lagte sie flodend, „ich muß schon wieder ein Papier verkaufen!...“

„Ob du das nun jetzt oder in zwei bis drei Wochen tußt, das bleibt sich ja ganz gleich, Mutter, ich schide dir die Summe ja bald wieder! Ich habe etwas in Aussicht — doch kann ich noch nicht darüber sprechen.“

mem Suche, das in heutiger Zeit erheblich an Autorität verloren hat, in der alten preussischen Felddienordnung, steht der klassische Satz, daß den Soldaten Unfähigkeit mehr belastet als ein Fehlgehen in der Wahl der Mittel.

Der Import Deutschlands

Der Import Deutschlands nach Warengruppen geordnet betrug 1924:

Table with 4 columns: Nahrungsmittel, Kleidungsstoffe, Rohstoffe, Genussmittel. Lists various goods and their values.

Politische Rundschau

Deutschland dem Chinavertrag beigetreten.

Die deutsche Regierung ist, vorbehaltlich der Ratifikation, dem Washingtoner Vertrag vom 6. Februar 1922 über die Grundzüge und die Politik, die in Angelegenheiten betreffend China zu befolgen sind, beigetreten.

Vergleich im Fall Höfle.

Zwischen der Witwe des verstorbenen Reichsmünsters Höfle und dem preussischen Fiskus ist ein Vergleich unterzeichnet worden. Angesichts der Feststellungen des preussischen Untersuchungsausschusses und der Rolle, die das Gefängnispersonal bei dem Hinrichten Dr. Höfles gespielt hat, ist Frau Dr. Höfle für ihre eigene Person eine lebenslängliche jährliche Rente von 3000 Mark zugesprochen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing eine Abordnung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und nahm von ihr Verträge über die gegenwärtige Notlage der deutschen Industrie, ihrer einzelnen Zweige und der einzelnen Industriegebiete entgegen.

Berlin. Polizeidirektor von Brunnen ist wegen seines Verhaltens bei der Entführung des Gefallenendenkmals in Berlin seines Postens entbunden worden.

München. Der von der Sozialregierung nicht befähigte Dr. Bogat wurde vom Gemeinderat der sozialistischen Gemeinde Mittelbach zum zweiten Male zum Bürgermeister ernannt.

Hamburg. Der Senat hat beschlossen, zum ehrenden Gedächtnis des ersten deutschen Reichspräsidenten die im Städti-

teil Neustadt-Wend gelegene Ringstraße Friedrich-Edert-Straße zu benennen.

Brüssel. In der Kammer erklärte der Minister für nationale Verteidigung, daß die Regierung beantragte werde, die Dienstzeit für die Infanterie auf 10 und für die Kavallerie auf 13 Monate herabzusetzen.

London. Nach einer Times-Meldung aus Mailand reist Mussolini zu einer Unterredung mit Chamberlain nach Rapallo. Dieser Begegnung wird wegen der bevorstehenden englisch-italienischen Schuldenverhandlungen große Bedeutung beigegeben.

Rom. Der Tochter des Ministerpräsidenten Mussolini, Fräulein Edda Mussolini, ist durch einstimmigen Beschluß der italienischen Carnegie-Stiftung die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen worden, weil sie am 24. August 1925 in dem Badeort Cattolica am Adriatischen Meer eine in Lebensgefahr befindliche Person rettete.

Berliner Festseligkeit.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 29. Dezember.

Die Atempause zwischen den Festen kommt gerade recht, um die verdorrbenen Mägen zu beruhigen und den Rater anzukurieren. Berlin hat allerhand verzehrt in den vier Weihnachtstagen.

Mehr als eine halbe Million Gänse, so hat man errechnet, sind diesmal in Groß-Berlin aufgefressen worden. Eine riesenhafte Ziffer, und die Vorstellung ist ungeheuerlich, daß eine Gänseherde von solcher Ausdehnung lebendig auf einem Platze zusammengetrieben wäre.

Es ging ein gutes Geschäft in den letzten Tagen vor dem Fest, und dennoch — Berlins Weihnachtskonsum, wenn er auch in diesem wirtschaftlich schlechtesten aller Winter seit Kriegsausbruch größer war als das Jahrzehnt zuvor, den Vorzeig stand hat er nicht erreicht.

Die Rechnung stimmte — beinahe. Am Vortag konnte man an allen Strahenden zu überraschend niedrigen Preisen die schönsten Stämmchen bekommen. Aber am 24. Dezember schlug die Konjunktur wieder um. Wer bis-her noch nicht gekauft hatte, jetzt mußte er den Ventel ziehen; und unter der plötzlichen Nachfrage schnellten die Preise in phantastische Höhen.

Oder ob Hanna mit ihrer feinen empfindenden Seele fühlte, daß Mutter und Schwester trotz allem von einer gewissen Gemütskur erfüllt waren, daß sie mit ihren Befürchtungen hinsichtlich Mottes recht gehabt hatten? Und instinktiv flammerte sich Hanna an die Freundin, die ihr aus überströmendem Herzen tiefste Liebe entgegenbrachte ohne den fatalen Beigeschmack des Mitleids.

Acht Tage waren so vergangen. Allerheiligen war da — ein schöner, milder, sonnenfroher Tag!

„Ich habe auch ein Grab zu schmücken, Gwendoline!“ sagte Hanna leise. „Ein Grab, das meine liebsten Erinnerungen birgt!“ Und dann schrie sie auf: „Wie konnte Malle mir das antun?“

Gwendoline sah auf dem Bettrand und hielt die zitternde Gestalt fest an ihre Brust gedrückt.

„— Vergiß ihn, Hannerl, vergiß ihn —“

„Wenn ich das könnte!“ wimmerte Hanna. „Wästelst du, wie sehr ich ihn geliebt habe! Du kannst solches Gefühl gar nicht ermessen; du, die du so fast bist und nur für dein Leben lebst —! Du weißt nicht —“

„Ich weiß es nicht —“ wiederholte Gwendoline in eigenem Ton und sah vor sich hin — und dachte an Axel, nach dem die Sehnsucht sie fast verzehrte. Dennoch war sie einer Begegnung mit ihm ausgewichen. Sie war froh, keine Gelegenheit dazu zu haben — sie schämte sich vor ihm. Wie konnte sie ihm jetzt den Brief der Herzogin zeigen — als wollte sie dadurch einen Druck auf ihn ausüben! Erst mußte sie wissen, wie er dachte — ob Mottes Handlungsweise nicht trennend zwischen sie treten würde.

„Du kannst mich ja nicht verstehen, Gwendoline, meine Liebe zu ihm war grenzenlos.“

„Hannerl, nimm deinen Stolz zusammen — Malle hat sich schwer an dir veründigt — trauer ihm nicht länger nach — deine Liebe und deine Güte müssen auch Grenzen haben —“

(Fortsetzung folgt.)

Schonung verweigert und ausgeplündert. Es hat eben auch des gutgedruckten und geduldeten Berliner Langmut eine Grenze, wenn es um die heiligsten Güter geht. Bichterbaum und Fesibraten müssen sein; wenn nicht um Geld, dann eben mit Gewalt!

Weihnachten liegt kaum hinter uns und schon geht es mit Hingabe an die Vorbereitung des nächsten Festes, Silvester und Neujahr! Silvester ist alljährlich der Höhepunkt der Berliner Ausgelassenheit. Beunruhigt man sich anderswo mit ein paar Böllerschüssen, mit ein wenig Bleigießen und Punschtrinken, so gestaltet der Berliner diese Nacht zu einem Kummel, der ihm den Fasching des Münchens, den Karneval des Rheinländers ersuchen muß, den er ja nicht hat. Seit ein paar Wochen schon haben alle Lokale, von der kleinsten Kneipe bis zum größten Kaffeehaus, die vertrauten Einladungen zur Silvesterfeier an die Spiegelscheiben gehängt, und jeder mag nach den gebotenen Attraktionen und nach dem Inhalt seines Geldbuckels wählen. Denn an Silvester geht „man“ natürlich aus. Freilich kann man auch zu Hause feiern, aber dann muß ein möglichst großer Verwandten- und Freundeskreis versammelt werden, damit Stimmung in die Bude kommt. Was der Ansturm des Weihnachtsfestes noch in der Brieftasche gelassen hat, das muß nun heraus und in Silvesterartikeln umgesetzt werden. Die Bretterbuden, die auf den Straßen und Plätzen eben noch Christbaumschmuck, Wachskerzen und Weihnachtslieder feilbieten, bieten nun Feuerwerk, Bleisfiguren, Turteltauben, Zauberbücher, Konfetti, Papierfahnen, Wachsnasen, Papiermützen und tausenderlei Karnevalsfrack zum Kauf, denn Silvester ist Karnevaltag. Vor allem Feuerwerk muß sein. Jeder Berliner Junge hat sich ein paar Groschen zusammengepart oder von Vater, Mutter und sämtlichen Verwandten zusammengebetitelt, um Frösche und Kanonenschläge loslassen zu können. Reicht es gar zu Rasen, desto besser! Diese werden dann am Gartenzaun oder am Küchengang aufgereiht und: pff! — bum — ah! zum Reid der Nachbarn und zur Wut des Hauswirts abgebrannt. Da natürlich auch die Erwachsenen mit Feuerwerk, wird allerhand losgetraut in dieser Nacht. Für die höheren Semester bleibt aber Feuerwerk, Bleisfiguren, Turteltauben und Scherz nur Beigabe; Hauptsache ist der Alkohol. Weiß der Berliner schon das ganze graue Jahr über einen guten und namenhaften Tropfen sehr zu schätzen, so verkehrt es sich von selbst, daß in der Neujahrsnacht der Alkohol erst recht in Strömen fließen muß. Ohne — mindestens! — einen Schwips kein Silvester! Das soll dazu helfen, von der trübten Bilanz des alten Jahres Abschied zu nehmen und die in der rauhen Wirklichkeit ebenso unerfreulichen Aussichten auf das kommende rosig verklärt zu sehen in einem punschelig gemauerten „Prost Neujahr!“
Ernstsen.

Punsch und Bowlen.

Getränke für den Neujahrsempfang.

Wer sich einen Silvesterpunsch leisten will, braucht sich trotz der schlechten Zeiten mit den Schillerischen vier Elementen „innig gefest“ nicht zu begnügen. Dies ist die klassische Grundform, doch sie läßt sich noch immer ausbauen.

Zu dem Hausrezept eines früheren Hofes, das durch Indiskretion schon vor Jahren bekannt wurde, kann man kaum raten, denn die vier Flaschen Rheinwein, die hier zu feinstem alten Rum und vier Pfund Zucker treten, müssen den ältesten Jahrgängen besten Wachstums angehören, also sogenannte „Spitzen“ sein. Aber den Lieblingspunsch der alten Schwabenklinge, der eine Flasche guten Weißweins mit drei Schoppen Wasser verdünnt, dies Gemisch mit Zucker süßt und mit Orange und Zitronen würzt, darf sich der bürgerliche Haushalt vielleicht auch heute noch gönnen. Auf den nordischen Punsch, nicht den fertig auf Flaschen abgefüllten schwedischen, muß man heute wohl verzichten, denn vier Flaschen Burgunder zu je einer Flasche Portwein und Kognak mit Zitronen und Zucker lassen doch wohl zu stark ins Geld. Sehr empfehlenswert und praktisch leicht ausführbar sind die Tee-punische, die mit Tee als Grundlage vom einfachsten bis zum verwideltsten emporsteigen. Hierher gehören auch die unschwer zu variierenden Grogg und Glühweine, auch die Frucht-punische auf Himbeer- oder Erdbeersaft sind nicht zu verachten.

Die Bowlen, zumal die heißen und die American Drinks, wären hier anzuschließen. Freilich, die hochgefeimten Zeiten sind vorüber, da nach erledigtem Diner der weißgekleidete Mixer antrat und die Gäste mit Flip und Cocktail mit Sourds und der nur den männlichen

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

58. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und dann äußerte sie den Wunsch, Hannas Schmutz wieder einmal zu sehen. Sie wußte, daß Hanna in dem Schmudkaffee das Testament verwahrt — kurz vor der Hochzeit hatte sie die Freundin dabei betroffen, wie sie glücklich lächelnd darin gelesen und mit einer losenden Bewegung darüber gestrichen hatte, so, als könne sie sich nicht genug tun an Liebesbeweisen für ihn. Sie schloß Hannas Toilettenkoffer auf, nahm das kostbare Ebenholzästchen mit der Perlmuttereinlage heraus und stellte es vor Hanna auf die blaue Decke des Bettes. Hanna öffnete den Schmudkaffee und betrachtete gemeinsam mit der Freundin die wertvollen Schmudstücke. Sie ließ das milde Sonnenlicht in den geschliffenen Steinen spielen, daß sie in allen Farben sprühten. Ein großes Auerer lag auf dem Grunde des Kästchens. „Was ist das?“

„Ach, nichts, Gwendoline, mein Testament.“ Hanna öffnete den Briefumschlag und entfaltete den großen Bogen, der darin lag. — Gwendoline las mit ihr, es war das erste Mal, daß sie direkt Einblick in das Testament hatte, und mit leisem Herzklopfen nahm sie wahr, wie groß Hannas Vermögen war, das sie mit geringen Abzügen ganz ihrem geliebten Malte verschrieben hatte.

„Eigen berührt es mich, liebes Hannerl, in deinen Händen ein Testament, die Niederschrift eines letzten Willens, zu sehen —“ sagte Gwendoline leise, „du bist so jung.“

„Aber wie schnell kann es einmal zu Ende sein mit mir, und dann ist es gut, wenn man allem vorgeesehen hat.“

„Hanna, und soll das da so bleiben? Ich meine, es bedarf der Ueberlegung —“ sieh, es ist doch so anders gekommen, und da muß!“

„Frage mich nicht danach!“ unterdrückte Hanna die Freundin mit unterdrückter Heftigkeit, „es hat noch immer Zeit! Ich überlege schon, wie ich's am besten mache! — Rimm weg!“

Rehlen zugemuteten Fräulein bediente. Aber ein bescheidener Kumpfer, ein Rotweincobbler, ein Whiskyfling sind noch immer geläufig und bescheidene Börsen können sich das leisten. Was die Bowlen angeht, so lesen sich die Zubereitungen des Herrn Maule-Punkte, des Meisters im Bowlenbrauen, mit ihrer Häufung seltener Preisgegnen und kostspieliger Röhre, heute wie ein Märchenbuch. Aber Saisonbowlen oder kalte Enten, gewürzt etwa mit Sellerie, Pomeranzen oder Ananas, oder der alte, jeder Hausfrau noch immer vertraute „Bischof“ mögen unsere entwöhnte Rehle darüber trösten, daß wir uns Feinheiten größerer Maßstäbe verjagen müssen.

Bermischtes.

Das Schachturnier der Damen. Das große Schachturnier in Moskau, aus dem Bogoljubow als Sieger hervorgegangen ist, hat die schachspielenden Damen nicht schlafen lassen: auch sie wollten ihr Turnier haben, und dieses Damenturnier hat am ersten Weihnachtstag in Wien seinen Anfang genommen. Schachspielende Damen hat es zu allen Zeiten gegeben und sie „spielen“ sogar in der Literatur eine Rolle: die schöne Adelheid in Goethes „Götter von Verlichingen“ und Sittah, die Schwester des Sultans Saladin in Lessings „Nathan“, sind begehrte Schachspielerinnen. Zu Schachmeisterlichkeiten haben es die Schachspielerinnen aber erst in den allerletzten Jahren gebracht, und ihr Traum, sich auch mit den männlichen Meistern auf den 64 Feldern zu messen, ist auch jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen: die Herren Schachmeister verschmähen es, sich in öffentlichen Turnieren einer „Gegnerin“ gegenüberzusetzen, vielleicht, weil sie fürchten, daß sie durch die schönen Augen ihres Gegenübers — wobei als selbstverständlich angenommen wird, daß alle Schachspielerinnen jung sind und schöne Augen haben — geblendet und matt gesetzt werden könnten. Also müssen die Schachspielerinnen auch diesmal noch unter sich bleiben. Es sind alles in allem acht Meisterinnen angefahren, darunter allein fünf Wienerinnen; die anderen drei verteilen sich auf Schweden, Leipzig und Breslau.

Der Motor im Fingerring. Der kleinste Motor der Erde dürfte der winzige elektrische Apparat sein, den kürzlich ein französischer Ingenieur einem Komitee von Fachmännern vorgeführt hat. Der Viskosmotor kann bequem in einem Ring an Stelle eines Steines angebracht werden. In seiner ganzen Anlage ist er den Kleinmaschinen, die in den großen Industriebetrieben verwendet werden, haargenau ähnlich. Die Räder des Miniaturapparates bewegen sich und die kleine Maschine verrichtet eine Arbeit, die ihren Miniaturdimensionen angemessen ist. Die

Bersäigte Fragen.

(Auch Deutschland soll zur Abrüstungskonferenz eingeladen werden.)



— Michel: Man hat sich wohl in der Adresse geirrt! —

Wärme, die die Elektrizität für den Betrieb des winzigen Motors liefert, ist die Körpertemperatur der Person, die den Ring trägt, in dem der Motor eingeschlossen ist. Die normale Wärme des menschlichen Körpers (37 Grad Celsius) genügt vollkommen, um die für den Motor notwendige elektrische Kraft zu liefern.

Wo Briand reden lernte. Die Veredsamkeit Aristide Briands, des derzeitigen französischen Ministerpräsidenten, ist von allen, die Gelegenheit hatten, diesen Staatsmann reden zu hören, aufrichtig bewundert worden. Sie ist aber, wie Briand selbst kürzlich im Freundeskreise scherzend bemerkte, „nicht von weit her“. Im Anfang meiner politischen Laufbahn, sagte er, hatte ich die denkbar besten Lehrmeister: ohne sie wäre aus mir nie etwas geworden. Um meinen kleinen Besitz abzuräumen, war ich genötigt, 80 Landparzellen zu kaufen. Ich mußte reden und reden, Kontrakte schließen und mich bald schlau, bald brutal erweisen, denn ich hatte es mit Leuten zu tun, die mir „über“ waren. Ein Jahr lang habe ich in dieser Weise gekämpft, und ich darf wohl mit einem gewissen Stolz erklären, daß ein Mann, der achtzig Landkäufe mit achtzig normannischen Bauern zu einem geachtlichen Ende geführt hat, es ruhig mit den Geschäftsträgern der mächtigsten Mächte Europas aufnehmen kann. Ich kann euch sagen: ich hab' in dem Verkehr mit den hartköpfigen Normannen schon etwas gelernt...

Damenwahl in Indien. Aus verschiedenen Gegenden Indiens werden tiefgehende Erörungen merkwürdigen Ursprungs gemeldet. Es besteht in der Landschaft Guischarat im Gouvernement Bombay der merkwürdige Brauch, daß Frauen, die mit ihren Ehegatten nicht zufrieden sind und Gelegenheit haben, eine bessere Ehe zu schließen, sich unter irgendeinem nichtigen Vorwand von ihrem ersten Mann loszusagen können, wenn sie ihm eine Entschädigung zahlen. Die Zahl der Frauen, die an ihren Männern plötzlich alle erdentlichen Fehler entdecken, ist sehr groß. Aber mit der Zeit haben die Männer in Guischarat entdeckt, daß die Frauen zwar sehr rasch im Verstoßen ihres Gatten sind, aber lange nicht so rasch bei der Zahlung der Entschädigungssumme. Da eine Möglichkeit, die Schadensersatzsumme auf gerichtlichem Wege einzutreiben, nicht besteht, versuchen die Ehemänner a. D., sich das Geld durch eine Art Bettel gegen ihre Nachfolger in der Günst der Frauen zu verschaffen: der Ehemann Nummer 2 muß büßen, was die Frau gegen den Ehemann Nummer 1 gesündigt hat. Die Kriminalität in diesen Teilen Indiens hat infolge dieser Zustände berart zugenommen, daß jetzt endlich die Behörden einschreiten wollen, um dem merkwürdigen Ehegeschäft ein Ende zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

Gräfin Bothmer vor dem Reichsgericht. Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer wird nunmehr auch das Reichsgericht beschäftigen. Die Gräfin Bothmer hat durch ihren Verteidiger gegen das von der Potsdamer Berufungsstrammer gefällte auf vier Monate Gefängnis lautende Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet. Sie erstrebt nicht nur die Aufhebung des Urteils aus formalen Gründen, sondern auch die Zurückverweisung der Strafsache an ein Berliner Gericht.

Vom Reichsgericht bestätigter Freispruch. Der Kaufmann H. H. H., der am Tage der Reichspräsidentenwahl in Berlin den Reichsbannermann Schulz erschossen hatte, war von Schöneberger Schöffengericht, das Notwehr annahm, freigesprochen worden. Die von der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden, so daß der Freispruch rechtskräftig geworden ist.

Arbeiter und Angestellte.

München. (Die Stilllegung staatlicher Werke.) In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilte die Regierung mit, die ungenügende Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse habe dazu geführt, daß die Eisen- und Stahlwerke von einiger Zeit geschlossen und die Eisen- und Stahlwerke des Hüttenwerkes Bergen stillgelegt werden mußte. Eine Stilllegung weiterer Werke oder Betriebsabteilungen der staatlichen Werke sei gegenwärtig nicht angedacht.

Berlin. (Lohnherabsetzungen im belgischen Bergbau.) Die belgischen Bergarbeiter haben den Vorschlägen der Arbeitgeber, die Löhne um 3% herabzusetzen, zugestimmt. Das Abkommen soll zunächst für zwei Monate gelten.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Sie hatte den großen Bogen wieder zusammengeklappt und klappte den Deckel des Kästchens zu.

Gwendoline überlegte einen Augenblick; kaum je würde sich ihr die Gelegenheit so bieten wie jetzt — und wenn es ein Gewaltstreik war, eine verdammenswerte Handlung, die ihr vielleicht für immer Hannas Günst und Freundschaft entzog — und wenn es ferner eine große Unflüchtigkeit war gegen sich selbst, gegen ihre Familie — sie konnte nicht anders — die Stimme ihres Ehrgefühls, ihres Gerechtigkeitssinnes sprach laut — sie nahm das Testament aus dem Kästchen — ein schneller Riß hin und her.

„Was tust du, Gwendoline?“ Entsetzt fuhr Hanna im Beist auf. „Was tust du?“

„Das, was mir mein Gewissen und meine Pflicht vorschreiben, und was dir, meine Hanna, dein Gefühl sagen sollte: ein Unwürdiger darf nie die Segnungen eines letzten Willens an sich erfahren — ich habe dich nur aus dem Zweifel deiner Empfindungen erlöst.“

„Du bist von Sinnen, Gwendoline, ich allein habe das Recht —“

Gwendoline zerriß die großen Stücke in kleinere.

„So, Hanna, jetzt schide mich fort — ich hab's verdient! Verzeihe mir mein Eingreifen in deine Rechte! Doch wir wollen nicht als Erbfeinde da stehen und Walte darf nie den Vorteil durch deine Güte haben — du wirst es mir noch danken.“

Hanna war außer sich, ihr Weinen ging in lautes Schreien über. „Was ich auch gedacht habe: du darfst nicht so vorzeitig handeln! — Hast du denn Maltes Brief, den er dir geschrieben, nicht verstanden? Er will doch wiederkommen! So berechnend, wie du denkst, ist er nicht — sonst hätte er gewißlich nicht das bequeme Leben verschmäht! Er dachte so ideal und stellte die höchsten Anforderungen an sich selbst —“

Gott, wie verblendet konnte doch so ein armes, törichtes, liebendes Mädchenherz sein!

In heiligem Erbarmen neigte sich Gwendoline über die schlaflos schluchzende.

„Meine Hanna, ich habe es nur gut gemeint. Ich kenne meinen Bruder! — Und, Hanna, ich verspreche dir: willst

du dennoch, daß Malte einstmals dein Erbe sein soll — in vier Wochen, wenn du noch genau so denkst, werde ich selbst mit dir zum Rotar gehen! Für jetzt aber laß es so sein.“

Hanna sprach kein Wort. Sie wandte sich um, so daß Gwendoline ihr Gesicht nicht sehen konnte. Eine geraume Zeit verging. Da fragte Gwendoline: „Du möchtest allein bleiben, Hannerl?“

„Ja, heute wohl! Verzeihe, Gwendoline! Aber es ist besser so! Ich muß ruhig nachdenken können! Gehe zu deiner Mutter! — Sei mir nicht böse, daß ich dich fortschicke!“

Es war das erste Mal in ihrer langen Freundschaft, daß sie so auseinandergingen. Dennoch war Gwendoline das Herz leichter als Wochen zuvor. Sie wußte, sie hatte recht getan! Sie ging in die Wohnräume der Kommerziantin, um sich zu verabschieden.

„Nanu, Lina, willst du heute schon gehen?“ fragte Blanka, die sich in einen tiefen Sessel gelulckelt hatte, ein Buch las und Konfekt knabberte.

„Ja, Blanka, ihr könnt zufrieden sein, das Testament existiert nicht mehr.“

Blanka sprang auf und starrte Gwendoline ungläubig an, die ihr diese so angenehme Nachricht in dem gleichmütigsten Ton von der Welt überbrachte.

„Nanu, Mama —“ rief sie ins Nebenzimmer, in dem die Kommerziantin noch ihre Mittagruhe hielt, „komm doch schnell einmal her — schnell!“

„Was ist denn?“

„Lina behauptet, Hannas Testament ist nicht mehr da — ist das wirklich wahr?“

„Ja, Blanka! Ich selbst habe es zerrissen! Allerdings gegen Hannas Willen! Darum hat sie mich jetzt fortgeschickt! Ich denke, daß man nun zufrieden sein kann und daß man mich wohl nicht mehr mit Maltes Handlungsweise einverstanden glaubt!“

„Das haben wir nie getan, Lina!“ rief Frau Piskowski mit Bathos, „ich weiß, daß du ganz anders als er verlangt bist — ich habe immer große Stücke auf dich gehalten! Und daß wir, das Testament betreffend, recht hatten —“

(Fortsetzung folgt.)

KALENDER FÜR DAS JAHR 1926

Fernspr. 6

Wilsdruffer Tageblatt

(Amtsblatt)

Buchdruckerei u. Verlag Arthur Zschunke, Wilsdruff-Dresden / Werke, Zeitschriften, Geschäfts-, Vereins-, Familiendrucksaachen

Schokoladen-Onkel

Inhaber:
J. A. Zdraschil
Wilsdruff, am Markt

Kakao
Schokoladen
Kaffee
Tee

Otto Westphal
Schuhmachermeister
Wilsdruff, Freiburgerstr.

Schuhwaren für alle!
in braun und schwarz sowie
lange, Reit-, Schaft-
Stiefel u. Gamaschen.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag 31. Dienstag	1. Montag 2. Dienstag 3. Mittwoch 4. Donnerstag 5. Freitag 6. Samstag 7. Sonntag 8. Montag 9. Dienstag 10. Mittwoch 11. Donnerstag 12. Freitag 13. Samstag 14. Sonntag 15. Montag 16. Dienstag 17. Mittwoch 18. Donnerstag 19. Freitag 20. Samstag 21. Sonntag 22. Montag 23. Dienstag 24. Mittwoch 25. Donnerstag 26. Freitag 27. Samstag 28. Sonntag 29. Montag 30. Dienstag 31. Mittwoch	1. Montag 2. Dienstag 3. Mittwoch 4. Donnerstag 5. Freitag 6. Samstag 7. Sonntag 8. Montag 9. Dienstag 10. Mittwoch 11. Donnerstag 12. Freitag 13. Samstag 14. Sonntag 15. Montag 16. Dienstag 17. Mittwoch 18. Donnerstag 19. Freitag 20. Samstag 21. Sonntag 22. Montag 23. Dienstag 24. Mittwoch 25. Donnerstag 26. Freitag 27. Samstag 28. Sonntag 29. Montag 30. Dienstag 31. Mittwoch	1. Donnerstag 2. Freitag 3. Samstag 4. Sonntag 5. Montag 6. Dienstag 7. Mittwoch 8. Donnerstag 9. Freitag 10. Samstag 11. Sonntag 12. Montag 13. Dienstag 14. Mittwoch 15. Donnerstag 16. Freitag 17. Samstag 18. Sonntag 19. Montag 20. Dienstag 21. Mittwoch 22. Donnerstag 23. Freitag 24. Samstag 25. Sonntag 26. Montag 27. Dienstag 28. Mittwoch 29. Donnerstag 30. Freitag 31. Samstag	1. Sonntag 2. Montag 3. Dienstag 4. Mittwoch 5. Donnerstag 6. Freitag 7. Samstag 8. Sonntag 9. Montag 10. Dienstag 11. Mittwoch 12. Donnerstag 13. Freitag 14. Samstag 15. Sonntag 16. Montag 17. Dienstag 18. Mittwoch 19. Donnerstag 20. Freitag 21. Samstag 22. Sonntag 23. Montag 24. Dienstag 25. Mittwoch 26. Donnerstag 27. Freitag 28. Samstag 29. Sonntag 30. Montag 31. Dienstag	1. Dienstag 2. Mittwoch 3. Donnerstag 4. Freitag 5. Samstag 6. Sonntag 7. Montag 8. Dienstag 9. Mittwoch 10. Donnerstag 11. Freitag 12. Samstag 13. Sonntag 14. Montag 15. Dienstag 16. Mittwoch 17. Donnerstag 18. Freitag 19. Samstag 20. Sonntag 21. Montag 22. Dienstag 23. Mittwoch 24. Donnerstag 25. Freitag 26. Samstag 27. Sonntag 28. Montag 29. Dienstag 30. Mittwoch 31. Donnerstag

Th. Nicolas
Uhrmachermeister
Wilsdruff, Freiburger
Straße 5 B.

Gold- und
Silber-
Waren
Uhren
Optik

Paul Lauer
Wilsdruff.

Kolonialwaren-Zigarren-
und Feinkost-Handlung.

Erste
Kaffee-Rösterei
am Platze
mit elektrischem Betrieb
Staatslotterie-Einnahme.

Louis Kühne, Hofemühle
Fernsprecher Nr. 42 Wilsdruff Fernsprecher Nr. 42

Getreide :-: Futter :-: Kohlen
Spedition :-: Dampfschroterei

I. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus
für alle Systeme.

Ersatzteile / Nadeln / Del / Wringmaschinen
Reparaturen prompt und billig. / Schlagen von Hohlsaum.

Alfred Dürre, Zedtlersstraße 183.

KALENDER FÜR DAS JAHR 1926



Fernspr. 6

Wilsdruffer Tageblatt

(Amtsblatt)

Buchdruckerei u. Verlag Arthur Zschunke, Wilsdruff-Dresden / Werke, Zeitschriften, Geschäfts-, Vereins-, Familiendrucksaachen



Schokoladen-Onkel

Inhaber:
J. A. Zadrachil
Wilsdruff, am Markt
—
Kakao
Schokoladen
Kaffee
Tee

Otto Westphal
Schuhmachermeister
Wilsdruff, Freiburgerstr.

Schuhwaren für alle!
In braun und schwarz sowie
lange, Reit-, Schaft-
Stiefel u. Gamaschen.

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Donnerstag	1 32. Woche	1 Mittwoch	1 Freitag	1 Montag	1 Mittwoch
2 Freitag	2 Sonntag	2 Donnerstag	2 Samstag	2 Dienstag	2 Donnerstag
3 Samstag	3 Montag	3 Freitag	3 Sonntag	3 Mittwoch	3 Freitag
4 Sonntag	4 Dienstag	4 Samstag	4 Montag	4 Donnerstag	4 Samstag
5 Montag	5 Mittwoch	5 Sonntag	5 Freitag	5 Samstag	5 Sonntag
6 Dienstag	6 Donnerstag	6 Montag	6 Sonntag	6 Montag	6 Dienstag
7 Mittwoch	7 Freitag	7 Dienstag	7 Donnerstag	7 Dienstag	7 Mittwoch
8 Donnerstag	8 Samstag	8 Mittwoch	8 Freitag	8 Donnerstag	8 Donnerstag
9 Freitag	9 Sonntag	9 Donnerstag	9 Samstag	9 Samstag	9 Freitag
10 Samstag	10 Montag	10 Freitag	10 Sonntag	10 Sonntag	10 Samstag
11 Sonntag	11 Dienstag	11 Samstag	11 Montag	11 Donnerstag	11 Sonntag
12 Montag	12 Mittwoch	12 Sonntag	12 Dienstag	12 Freitag	12 Samstag
13 Dienstag	13 Donnerstag	13 Montag	13 Mittwoch	13 Samstag	13 Sonntag
14 Mittwoch	14 Freitag	14 Dienstag	14 Donnerstag	14 Sonntag	14 Montag
15 Donnerstag	15 Samstag	15 Mittwoch	15 Freitag	15 Samstag	15 Dienstag
16 Freitag	16 Sonntag	16 Donnerstag	16 Sonntag	16 Sonntag	16 Mittwoch
17 Samstag	17 Montag	17 Freitag	17 Samstag	17 Montag	17 Donnerstag
18 Sonntag	18 Dienstag	18 Samstag	18 Montag	18 Donnerstag	18 Freitag
19 Montag	19 Mittwoch	19 Sonntag	19 Dienstag	19 Samstag	19 Sonntag
20 Dienstag	20 Donnerstag	20 Montag	20 Mittwoch	20 Sonntag	20 Montag
21 Mittwoch	21 Freitag	21 Dienstag	21 Donnerstag	21 Samstag	21 Dienstag
22 Donnerstag	22 Samstag	22 Mittwoch	22 Freitag	22 Sonntag	22 Donnerstag
23 Freitag	23 Sonntag	23 Donnerstag	23 Samstag	23 Samstag	23 Freitag
24 Samstag	24 Montag	24 Freitag	24 Sonntag	24 Sonntag	24 Samstag
25 Sonntag	25 Dienstag	25 Samstag	25 Montag	25 Donnerstag	25 Sonntag
26 Montag	26 Mittwoch	26 Sonntag	26 Dienstag	26 Freitag	26 Samstag
27 Dienstag	27 Donnerstag	27 Montag	27 Mittwoch	27 Samstag	27 Sonntag
28 Mittwoch	28 Freitag	28 Dienstag	28 Donnerstag	28 Sonntag	28 Montag
29 Donnerstag	29 Samstag	29 Mittwoch	29 Freitag	29 Samstag	29 Dienstag
30 Freitag	30 Sonntag	30 Donnerstag	30 Sonntag	30 Sonntag	30 Mittwoch
31 Samstag	31 Montag	31 Freitag	31 Samstag	31 Montag	31 Donnerstag

Th. Nicolas
Uhrmachermeister
Wilsdruff, Freiburger
Straße 5 B.

Gold- und
Silber-
Waren
Uhren
Optik

Paul Lauer
Wilsdruff.
Kolonialwaren-, Zigarren-
und Feinkost-Handlung.

Erste
Kaffee Rösterei
am Platze
mit elektrischem Betrieb
Staatslotterie-Einnahme.

Louis Kühne, Hofemühle
Fernsprecher Nr. 42 Wilsdruff Fernsprecher Nr. 42
Getreide :: Futter :: Kohlen
Spedition :: Dampfschroterei

I. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus
für alle Systeme.
Ersatzteile / Nadeln / Oel / Wringmaschinen
Reparaturen prompt und billig. / Schlagen von Hohlraum.
Alfred Dürre, Zedlerstraße 183.